

Call: „Zukünfte des Alter(n)s und der Alter(n)ssoziologie“

Alter(n)sfragen stehen im Zentrum gesellschaftlicher und (sozial)politischer Zukunftsentwürfe. Dabei sind die jüngeren Menschen heute stets die zukünftig älteren Menschen von morgen. Wenn es also um Zukünfte des Alter(n)s geht, betrifft das Menschen aller Altersstufen und in allen Lebensphasen, sowie die aktuelle und zukünftige Gestaltung von Lebens(ver)läufen in unserer Gesellschaft.

Dabei wird die Lebensphase des höheren und hohen Alters häufig mit negativen Zuschreibungen versehen, die **älteren Menschen die Möglichkeit absprechen, Zukunft zu imaginieren, zu gestalten oder überhaupt zu haben**. Dies zeigt sich beispielhaft in der Diskussion um obere Altersgrenzen bei Wahlen bzw. altersspezifische Gewichtungen von Wählerstimmen, mit potenziell negativen Folgen wie Altersdiskriminierung und Entsolidarisierung von Generationenverhältnissen.

Oder es werden politisch und medial **dystopische Zukünfte** mit Krisen- und Katastrophenszenarien entworfen, wonach die demografische Alterung angeblich dazu führt, dass die Renten-, Gesundheits- und Pflegesysteme aufgrund steigender Kosten und einer anteilsmäßig schrumpfenden Erwerbsbevölkerung unfinanzierbar werden. Die Verabschiedung der so genannten Aktivrente setzt in diesem Kontext in Kombination mit einem bereits heute unzureichenden Niveau der gesetzlichen Altersrente bereits deutliche Akzente in Richtung einer Gesellschaft des (noch) längeren Arbeitens – auch um den Preis einer zukünftig steigenden Ungleichheit und Prekarisierung des Alter(n)s.

(Scheinbar) Optimistischere Zukunftsentwürfe finden sich dagegen primär im gerontologischen Diskurs um Leitbilder des erfolgreichen, aktiven und produktiven Alterns als Lebensphase, die frei gestaltet werden kann. Diese **Utopien des Alter(n)s** sind jedoch stark von neoliberalen Diskursen und Praktiken der Selbstoptimierung und damit Negation des Alter(n)s (*Anti-Ageing*) geprägt und vernachlässigen die Bedeutung sozialer Ungleichheiten und Benachteiligungen im Alter. Die Sektionsveranstaltung „Zukünfte des Alter(n)s“ fragt dabei nach solch erwünschten wie befürchteten „Zukünften des Alter(n)s“, aber auch nach **alternativen Zukunftsentwürfen**, etwa in Bezug auf neue, gemeinschaftliche und intergenerationale Wohn- und Sorgebeziehungen, politischen Bewegungen für und von älteren Menschen, oder neuen Umgangsweisen mit Vulnerabilität, Abhängigkeit und Sterben, die gesamtgesellschaftliche Implikationen haben.

Hinsichtlich der empirischen **Zukünfte des Alter(n)s** sind z.B. folgende Fragen denkbar:

- Wie wird sich das Alter(n) in Zukunft mit der zunehmenden Diversität von Lebensformen und Prekarität von Lebensverläufen verändern?
- Welche Narrative über das zukünftige Alter(n) entwickeln sich aktuell und inwieweit sind sie bereits heute handlungsrelevant? Lässt sich in der aktuellen Debatte eine Dominanz einzelner Altersbilder, Altersdiskurse und sozialpolitischer Leitbilder des Alter(n)s ausmachen und wie wirken sich diese wiederum auf die Narrative aus?
- Wie gehen älter werdende Generationen mit dem Alter(n) und den damit einhergehenden Zukunftsbefürchtungen und -erwartungen um? Welche Rolle spielen beispielsweise die Klima- oder Wohnkrise für den Alltag sowie das Generationenverhältnis und das Zukunftsverhältnis älterer Menschen?
- Welche Rolle spielen (inter- und intragenerationale, queere und diverse) Sorgebeziehungen, Freundschaften, Wahlfamilien und (Caring) Communities in und für solche Zukunftsszenarien?
- Wie verändern Kriegs- und Krisensituationen Mobilität und Migration über den Lebensverlauf und im höheren Alter? Welche Implikationen hat die mitunter entstehende

geografische Entfernung zu engen sozialen Netzwerken für das Älterwerden (z.B. *care at a distance*)?

- Welche politischen Zukünfte entwerfen ältere Menschen? Wie entwickeln sich politische Einstellungen und Überzeugungen in der Lebensphase des höheren Alters vor dem Hintergrund des zunehmenden Autoritarismus? Inwieweit zeigen sich altersspezifische Herausforderungen einer Rechtsradikalisierung?

Darüber hinaus laden wir Beiträge ein, die sich mit **Zukünften der Alter(n)ssoziologie als Forschungsfeld** und beispielsweise folgenden Fragen beschäftigen:

- Was leisten tradierte Konzepte und Theorien der Alter(n)ssoziologie, um Fragen zur Zukunft von alternden Gesellschaften zu beantworten? Welche Impulse können neuere theoretische Entwicklungen setzen, z.B. aus dem Kontext der Kritischen Gerontologie und der *material gerontology*? Wo finden sich Anknüpfungspunkte zu Theorietraditionen aus der Allgemeinen Soziologie und anderen Bereichssoziologien?
- Welche Zukunft hat die Alter(n)ssoziologie angesichts ihrer prekären Stellung in der deutschsprachigen Hochschullandschaft? Welche Kooperationen mit anderen thematisch benachbarten Bereichssoziologien (u.a. der Sozialpolitikforschung und der Lebenslaufsoziologie) sind sinnvoll und möglich? Welche Stellung soll die Alter(n)ssoziologie innerhalb der interdisziplinären Landschaft der Gerontologie einnehmen?
- Wie kann eine empirische und methodologische Annäherung an Zukünfte des Alter(n)s und deren Komplexitäten gelingen? Inwiefern ermöglichen aktuelle Best-Practices, utopische Ideen oder dystopische Befürchtungen einen Zugang zu Umgangsweisen und Gestaltungsräumen für die Zukünfte des Alter(n)s? Wie können mit wissenschaftlichen Instrumenten – wie partizipativen Methoden zu Zukunftsentwürfen – Zukünfte des Alter(n)s imaginiert und gestaltet werden?

Im zweiten Teil der Sektionsveranstaltung weichen wir vom klassischen Vortragsformat ab und leiten in einen **interaktiv-partizipativen Teil** mit Workshopcharakter über. In diesem Teil entwickeln wir basierend auf den Vorträgen und Diskussionen gemeinsam Szenarien und Utopien der alternden Gesellschaft sowie der Alter(n)ssoziologie.

Wir laden herzlich zur Einreichung von Vortragsvorschlägen zu diesen und verwandten Themenbereichen ein und bitten um Zusendung von Abstracts (höchstens eine Seite) bis zum 31.03.2026 an:

l.bischoff@em.uni-frankfurt.de

Organisation:

Luisa Bischoff (Goethe-Universität, Frankfurt am Main)

Ludwig Amrhein (TH Rosenheim)